



Lehrabgänger:innen Umfrage

Schlussbericht

Umfrage zu den

Abgänger:innen der kaufmännischen Grundbildung 2021

Rückblick, Stellensituation, Perspektiven

Ort, Datum	Zürich, 4. März 2022
Projekt	Lehrabgänger:innen Umfrage 2021
Autorinnen	Ida Gysin, Kathrin Ziltener
Dokument	Schlussbericht

Inhalt

1	Einleitung	1
1.1	Kaufmännische Grundbildung in der Schweiz	1
1.2	Wirtschaftslage & Arbeitsmarkt	2
1.3	Arbeitsmarktsituation Jugend.....	2
2	Ausblick	3
2.1	Anschlusslösungen	3
2.2	Stelle gefunden.....	5
2.2.1	Anstellungsbedingungen.....	5
2.2.2	Lohn	7
2.2.3	Wahrnehmung der Stelle	8
2.3	Praktikum	9
2.4	Weiterbildung	10
2.5	Stellensuche	10
3	Rückblick auf die kaufmännische Grundbildung	11
3.1	Ausbildungsart und Profilwahl.....	11
3.2	Anstellungsbedingungen während der kaufmännischen Grundbildung.....	12
3.2.1	Lohn während der Lehre	12
3.2.2	Überstunden	12
3.2.3	Ferien.....	13
3.2.4	BYOD.....	13
3.3	Wahrnehmung des Berufseinstieg.....	13
3.3.1	Einfluss von Corona auf Berufseinstieg	14
3.4	Einschätzung der Lehrzeit.....	14
3.5	Unterbruch	15
4	Schwerpunktthema Psychische Gesundheit	15
4.1	Ergebnisse	16
5	Fazit.....	17
6	Quellen.....	18
6.1	Literaturverzeichnis	18
6.2	Abbildungsverzeichnis	19
6.3	Tabellenverzeichnis.....	19
7	Anhang	20
7.1	Ausgangslage und Aufgabenstellung	20
7.2	Zielgruppe Lehrabgänger:innen.....	20
7.3	Methodik.....	20
7.4	Zeitlicher Ablauf der Erhebung 2021	21
7.5	Ausbildungs- und Prüfungsbranchen.....	21

Dank

Der Kaufmännische Verband bedankt sich herzlich bei den verschiedenen Institutionen, die an der Verbreitung der Umfrage unter den Lehrabgänger:innen der kaufmännischen Grundbildung mitgewirkt oder die Befragung anderweitig ideell unterstützt haben. Besonderer Dank gilt allen Berufsfachschulen, der Schweizerischen Konferenz Kaufmännischer Berufsfachschulen SKKBS, der Konferenz Schweizer Handels- und Wirtschaftsmittelschulen KSHW und dem Verband Schweizerischer Handelsschulen VSH, den Branchenorganisationen und der Schweizerischen Konferenz der kaufmännischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen SKKAB sowie allen unterstützenden Lehrbetrieben. Nicht zuletzt danken wir den Lehrabgänger:innen der kaufmännischen Grundbildung, die sich die Zeit genommen haben, um an der Umfrage teilzunehmen.

1 Einleitung

Mit um die 14'000 Absolvent:innen pro Jahr erfreuen sich die kaufmännischen Grundbildungen seit langem grosser Beliebtheit. So sind ungefähr ein Fünftel aller Abschlüsse in der beruflichen Grundbildung dem kaufmännischen Bereich zuzuordnen (BFS, 2020a). Seit 2006 führt der Kaufmännische Verband jährlich eine Befragung durch mit dem Ziel, Erkenntnisse über die Situation, die Erfahrungen und die Zukunftspläne der Abgänger:innen der kaufmännischen Grundbildung zu gewinnen. In zwei Erhebungswellen werden die Lehrabgänger:innen zu ihrer aktuellen Situation, der Stellensuche, weiteren Plänen für die Zukunft, aber auch ihren Erfahrungen während der Ausbildung befragt. Der vorliegende Bericht hält die Erkenntnisse und Ergebnisse dieser Erhebung fest. 2021 nahmen an der ersten Erhebungswelle im Juli rund 3600 Personen und in der zweiten Erhebungswelle im November etwa 1200 Personen teil. Neben der Stellensituation der jungen Berufsleute liegt zudem ein Fokus auf den verschiedenen Weiterbildungsplänen. Ein Thema, welches im Zuge der Berufsveränderung unter anderem durch die Digitalisierung immer mehr an Bedeutung gewinnt. Zudem wird dieses Jahr die Thematik des psychischen Wohlbefindens als Schwerpunkt aufgegriffen.

1.1 Kaufmännische Grundbildung in der Schweiz

Das Bildungssystem der Schweiz gliedert sich in drei Stufen. Die obligatorische Schulzeit dauert in der Regel elf Jahre und besteht aus der Primarschule (inklusive Kindergarten) und der Sekundarstufe I. Im Anschluss folgt die Sekundarstufe II, welche die berufliche Grundbildung und allgemeinbildende Schulen wie Gymnasien umfasst. Darauf aufbauend bilden die höhere Berufsbildung und Hochschulen die Tertiärstufe (SKBF, 2018).

Auf der Sekundarstufe II entscheiden sich rund zwei Drittel der Jugendlichen für eine berufliche Grundbildung (SBFI, 2021). Diese ist geprägt durch ihre Dualität zwischen Theorie und Praxis und einer starken Ausrichtung am Arbeitsmarkt. Im Rahmen der beruflichen Grundbildung sind folgende zwei Ausbildungen möglich: Eine zweijährige Lehre mit Abschluss eines Eidgenössischen Berufsattests (EBA) oder eine drei- bis vierjährige Lehre mit Abschluss eines Eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses (EFZ).

Unter den 240 beruflichen Grundbildungen, die zur Wahl stehen, ist die kaufmännische die beliebteste berufliche Grundbildung der Schweiz (SBFI, 2021). Sie kann als betrieblich organisierte Grundbildung (BOG) oder als schulisch organisierte Grundbildung (SOG) absolviert werden. Auf Basis der Bildungsverordnung aus dem Jahr 2012 sind beide gleichgestellt und können mit einem EFZ sowie mit oder ohne Berufsmaturität abgeschlossen werden. Bei der BOG, welche häufiger absolviert wird, erhalten die Lernenden die praktische Ausbildung in einem Betrieb, die theoretische Ausbildung an einer Berufsfachschule und das branchenspezifische Wissen in den überbetrieblichen Kursen (üK). Dabei ist zwischen der zweijährigen Grundbildung Büroassistent:in EBA und der dreijährigen Grundbildung Kaufmann/-frau EFZ zu unterscheiden. Lernende in der Ausbildung zur/zum Kaufmann/-frau EFZ können bis zum Lehrbeginn 2023 je nach schulischer Kompetenz zwischen verschiedenen Schulprofilen wählen: Das Profil B entspricht der Basis-Grundbildung mit einer Fremdsprache, das Profil E der erweiterten Grundbildung mit zwei Fremdsprachen und das Profil E+ BM, umgangssprachlich oft M-Profil genannt, der erweiterten Grundbildung mit Berufsmaturität. Die kaufmännische Grundbildung mit EFZ wird aktuell

in 21 Branchen angeboten. Im Anhang findet sich eine Auflistung der 21 kaufmännischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen.

Die SOG wird an einer Handels- und Wirtschaftsmittelschule (HMS/WMS) oder an einer privaten Handelsschule absolviert. Bei diesem Ausbildungsweg ist die berufliche Praxis in den Schulunterricht integriert und wird zusätzlich durch ein Betriebspraktikum vertieft. An der Handels- und Wirtschaftsmittelschule kann die Ausbildung nach zwei verschiedenen Modellen absolviert werden: Das konzentrierte Modell 3+1 setzt sich aus drei Jahren Schulbildung und einem einjährigen Berufspraktikum zusammen. Das integrierte Modell 3i/4i besteht aus einer drei- resp. vierjährigen Schulbildung mit integrierten Praxisteilen und Kurzpraktika. An privaten Handelsschulen wird die Ausbildung oft in Form des Modells 2+1 angeboten. Dies besteht aus einer zweijährigen Ausbildung an der Handelsschule und einem einjährigen Pflichtpraktikum (Kaufmännischer Verband, 2017).

1.2 Wirtschaftslage & Arbeitsmarkt

Auch im Jahr 2021 war das dominierende Thema der (Welt-)Wirtschaft die Corona-Pandemie. Im Vorjahr 2020 brach die globale Konjunktur im ersten Halbjahr stark ein (KOF Nr. 1). Durch die mehrfach erneut ansteigenden Fallzahlen blieb die Situation auch im Jahr 2021 unsicher und das Coronavirus Taktgeber der Wirtschaftsentwicklung. Dies schlug sich aber weniger stark in der Konjunktur nieder (ebd.). So konnte sich im Sommerhalbjahr des Jahres 2021 die Wirtschaftsleistung der Schweiz zunehmend von den negativen Folgen der Corona-Pandemie erholen. Im Verlauf der Pandemie ist der Zusammenhang zwischen den Fallzahlen und den Einschränkungen der Wirtschaftsaktivitäten somit geringer geworden (KOF Nr. 4).

Die im Jahr 2021 einsetzende wirtschaftliche Erholung zeigte sich auch auf dem Arbeitsmarkt (KOF Nr. 4). Die Beschäftigung nahm zu und lag im dritten Quartal 2021 wieder über dem Vorkrisenniveau. Je nach Branche war der Effekt der Pandemie und der damit einhergehenden Massnahmen auf die Arbeitslosigkeit unterschiedlich stark. Eine besonders hohe Zunahme an Arbeitslosen verzeichneten das Gast- wie auch das Baugewerbe (ebd./ BFS, 2021a/ BFS, 2021b/ SECO, 2021).

1.3 Arbeitsmarktsituation Jugend

Schweizer Jugendliche sind im Allgemeinen sehr gut in den Arbeitsmarkt integriert (SECO, 2020). Dies bestätigt auch der KOF-Jugendmarktindex für Europa (KOF, 2019). Ein Grund für die gute Lage stellt die berufliche Grundbildung mit mindestens zwei Lernorten (Lehrbetrieb und Berufsfachschule) dar, da die Nähe zum Arbeitsmarkt, welche diese Ausbildungsform aufweist, den Berufseinstieg erleichtert (SECO, 2020). Jugendarbeitslosigkeit ist bis zu einem gewissen Grad eine Übergangsproblematik und ist stark von saisonalen Schwankungen geprägt. So steigt jeweils im Sommer unmittelbar nach Ausbildungsabschluss der Jugendlichen deren Arbeitslosenquote an, stabilisiert sich dann aber üblicherweise wieder im Winter und sinkt bis zum Sommer des nächsten Jahres wieder ab (SECO, 2020).

Im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie zeigten die Jugendarbeitslosenzahlen ab März 2020 einen Anstieg. Im November 2020 lag die Jugendarbeitslosenquote der 18 - 21-Jährigen bei 3.7%. Verglichen mit den Vorjahren kann für diesen Zeitpunkt ein signifikanter Anstieg festgestellt werden (Vergleiche Tabelle 1). Im Jahr 2021 entspannte sich die Lage bei den Jugendlichen allerdings wieder. So lag die Jugendarbeitslosenquote der 18 - 21-Jährigen im November 2021 noch bei 2.2%.

Die Jugendarbeitslosenquote fasst lediglich die Personen zusammen, welche beim RAV (Regionale Arbeitsvermittlung) registriert sind. Die Jugenderwerbslosenquote hingegen wird nach den Standards der ILO¹ erfasst und beinhaltet sowohl die beim RAV registrierten Personen als auch nicht registrierte Personen. Sie fällt dementsprechend höher aus. Die Jugenderwerbslosenquote für 15- bis 24-Jährige lag im November 2021 bei 10.6%. Im Vergleich zum Vorjahr sinkt die Quote somit um einen Prozentpunkt (BFS 2021a). Auch in diesen Zahlen spiegelt sich der leichte Anstieg im Ausnahmejahr 2020 und die darauffolgende Entspannung der Lage.

¹ Die Internationale Arbeitsorganisation (englisch: International Labour Organization (ILO)) ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen. Von der ILO werden internationale Arbeits- und Sozialnormen formuliert und durchgesetzt.

	November 2018	November 2019	November 2020	November 2021
Jugenderwerbslosenquote 15-24-Jährige ²	9.2%	10.9%	11.6%	10.6%
Jugendarbeitslosenquote 18-21-Jährige ³	2.8%	2.6%	3.7%	2.2%
Saisonbereinigte Gesamtarbeitslosenquote ⁴	2.4%	2.3%	3.4%	2.0%

Tabelle 1: Erwerbslosenquote 2018-2021

2 Ausblick

In dem folgenden Abschnitt werden die Ergebnisse im Hinblick auf die Zukunft der Lehrabgänger:innen präsentiert. Dabei werden die Anschlusslösungen und die Situation der neuen Erwerbstätigkeit sowie Weiterbildungen und Praktika beleuchtet. Zudem wird auf die Situation der Abgänger:innen eingegangen, welche zum Zeitpunkt der Befragung im November 2021 auf Stellensuche waren.

2.1 Anschlusslösungen

Im November 2021 haben bereits 71.6% der Teilnehmenden der Lehrabgänger:innenumfrage eine feste Stelle gefunden. Dies sind 6.8% mehr als im Vorjahr, was auf eine deutliche Entspannung der Situation hindeutet. Der Trend, dass die Anzahl der Lernenden, welche im November nach dem Qualifikationsverfahren (QV) eine feste Stelle gefunden haben, steigt, setzt sich nach einem Zwischentief im Jahr 2020 im Jahr 2021 fort. Ähnlich wie in den letzten Jahren, besuchen rund ein Fünftel der Teilnehmenden im Anschluss an das QV eine Weiterbildung oder hängen eine Zusatzausbildung oder Zweitlehre an. Deutlich gesunken ist hingegen die Anzahl der Lehrabgänger:innen, welche sich zum Zeitpunkt der Befragung noch auf Stellensuche befinden. Im Vorjahr waren es im November nach dem QV mit 9.1% noch vergleichsweise viele. Im Jahr 2021 zeigt sich hingegen auch hier eine Entspannung. So befanden sich im November noch 4.2% der Abgänger:innen auf Stellensuche. Diese Zahl liegt sogar etwas tiefer als in den Jahren vor dem Ausnahmejahr 2020.

Mit 2.5% nimmt die Anzahl Lehrabgänger:innen, welche ein Praktikum absolvieren, im Vergleich mit den Vorjahren leicht ab.

² BFS 2021 a

³ Direkt beim Bundesamt für Statistik angefragt.

⁴ SECO 2021

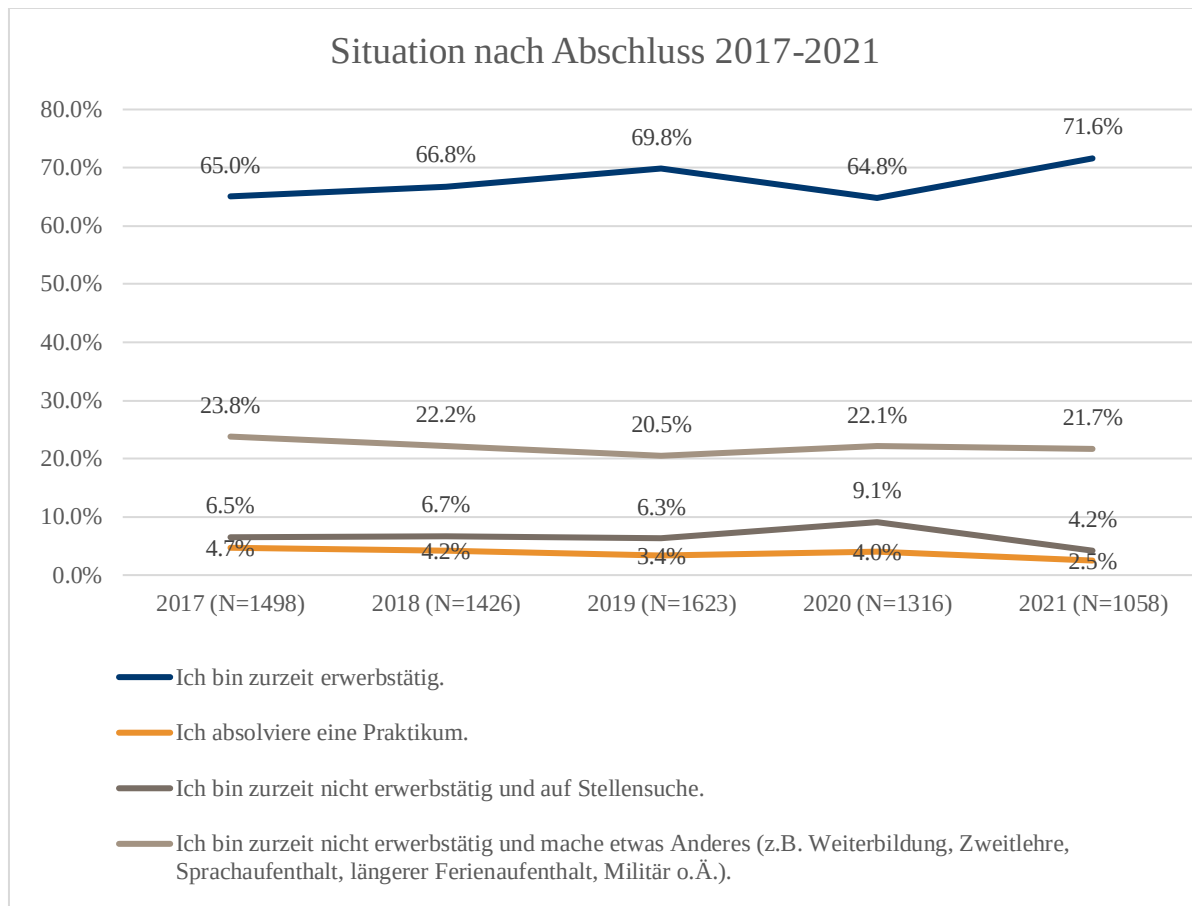


Abbildung 1: Anschlusslösungen

Aufgeschlüsselt nach der Ausbildungsart (betrieblich organisierte Grundbildung (BOG) und schulisch organisierte Grundbildung (SOG)) zeigen sich sowohl im Juli wie auch im November Unterschiede bei den Anschlusslösungen (Abbildung 2). So sind im November drei Viertel der BOG-Absolvent:innen und 41.4% der SOG-Absolvent:innen erwerbstätig. Gegenüber dem Vorjahr 2020 hat die Erwerbsquote jedoch in beiden Gruppen zugenommen. Bei den Lehrabgänger:innen, welche keine Stelle brauchen, da sie eine Weiterbildung, einen Sprachaufenthalt oder ähnliches absolvieren, bleibt die Anzahl im November gegenüber dem Vorjahr relativ stabil. Bei den SOG-Absolvent:innen zeigt sich eine etwas stärkere Zunahme von 4%. Der Anteil aller Lehrabgänger:innen, welche im November auf Stellensuche sind, hat gegenüber dem Vorjahr 2020 abgenommen. Am stärksten zeigt sich dies bei den BOG-Absolvent:innen. Dort sank die Zahl von 8.2% auf 2.9%. Bei den SOG-Absolvent:innen liegt die Zahl etwas höher und hat im Vergleich zum Vorjahr leicht zugenommen. So waren es im November 2020 13.5% und im November 2021 15.3%. Ein Vergleich über die Vorjahre zeigt allerdings auch, dass es in dieser Gruppe regelmässig zu Schwankungen kommt. Dies kann dadurch erklärt werden, dass die Teilnehmenden aus dieser Gruppe in der vorliegenden Studie unterrepräsentiert sind.

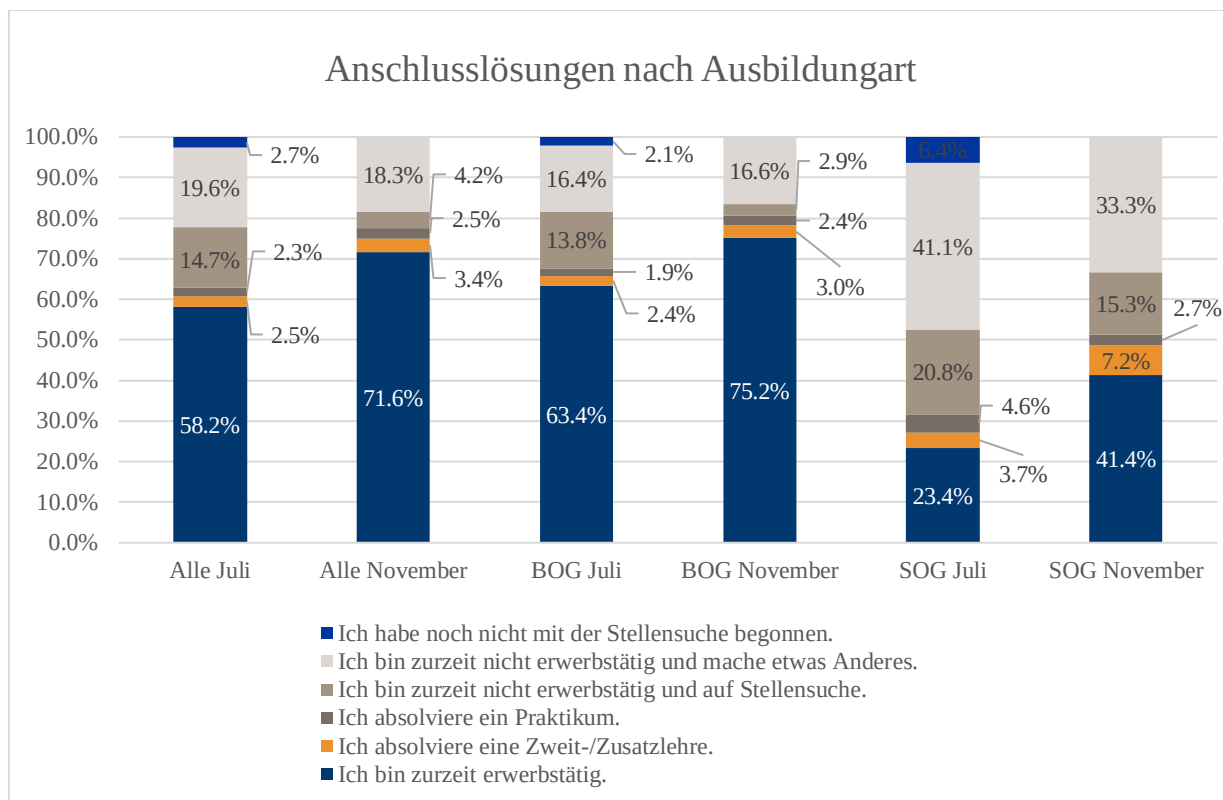


Abbildung 2: Anschlusslösung nach Ausbildungsart

Auch der Vergleich zwischen den Sprachregionen zeigt bereits bekannte Unterschiede auf. So sind im November in der Deutschschweiz mit 75.3% deutlich mehr Lehrabgänger:innen erwerbstätig als in der Romandie mit 56.5% und im Tessin mit 51.1%. Diese Unterschiede lassen sich wie in den Vorjahren unter anderem durch den höheren Anteil SOG-Absolvent:innen in der Romandie und im Tessin erklären, welche nach der Grundbildung viel häufiger direkt eine Weiterbildung oder ein Praktikum absolvieren.

2.2 Stelle gefunden

Folgender Abschnitt geht auf die Anschlusslösungen jener Lehrabgänger:innen ein, welche in der Umfrage angegeben haben, bereits eine Stelle gefunden zu haben. Ebenso wird kurz auf diejenigen eingegangen, welche im Anschluss an die kaufmännische Grundbildung ein Praktikum beginnen.

2.2.1 Anstellungsbedingungen

72.4% der erwerbstätigen Jugendlichen können nach dem QV in ihrem ehemaligen Lehr-/Praktikumsbetrieb bleiben. Im Vergleich zu den Vorjahren entspricht dies einer leichten Zunahme. Im November 2020 waren es 68.6% und im November 2019 71.3%. Es gibt vielfältige Gründe dafür, weshalb die Lernenden in ihrem Ausbildungsbetrieb weiterarbeiten. Die wichtigsten sind der Wunsch nach Arbeits Erfahrung, die mit einer Anschlussstelle verbundene Sicherheit und weil es den Befragten im Lehr-/Praktikumsbetrieb gut gefallen hat. Um nicht nur die individuellen Gründe der Lehrabgänger:innen zu eruieren, sondern auch Gründe, welche einen Verbleib möglich machen, wurde danach gefragt, wie es dazu kam, dass die Lehrabgänger:innen in ihrem Ausbildungsbetrieb bleiben konnten. Ungefähr jede vierte Person hat angegeben, dass im Betrieb den Lehrabgänger:innen jedes Jahr eine Stelle angeboten wird (27%). Knapp 60% gaben an, dass eine passende Stelle frei war. 3.2% gaben an, dass im Betrieb aufgrund der Covid-19-Pandemie entschieden wurde, die Lehrabgänger:innen zu unterstützen, indem eine Anschlusslösung für nach dem Abschluss anboten wird.

Diejenigen Personen, die im Herbst nach dem QV eine Stelle gefunden haben, befinden sich im November zu 64% in unbefristeten Arbeitsverhältnissen. Im Umkehrschluss befinden sich 36% in einem befristeten Anstellungsverhältnis. Diese Zahlen haben sich im Vergleich zur Umfragewelle im Juli nur leicht verändert (Juli 2021 62% unbefristete und 38% befristete Anstellungen). Im Vergleich zum Jahr

2020 hat die Anzahl unbefristeter Anstellungsverhältnisse zugenommen. So waren im November 2020 58.6% und im Juli 57.2% der Arbeitsverträge unbefristet.

Insgesamt haben im November 2021 38% aller Teilnehmenden eine unbefristete und 21% aller Teilnehmenden eine befristete Stelle gefunden. Lehrabgänger:innen, welche in einem anderen Betrieb arbeiten, haben häufiger ein unbefristetes Arbeitsverhältnis als Lehrabgänger:innen, welche in ihrem Lehr- oder Praktikumsbetrieb bleiben konnten. Dies kann darauf hindeuten, dass Lehrbetriebe ihren Absolvent:innen häufig eine befristete Stelle als Übergangslösung anbieten.

Jeweils etwa ein Drittel der befristeten Verträge wurde für 4 - 6 bzw. 10 - 12 Monate ausgestellt. Gründe, weshalb Lernende eine befristete Stelle annehmen, gibt es unterschiedliche: Knapp ein Drittel (28.6%) der Lehrabgänger:innen geben an, dass ihr Lehr- oder Praktikumsbetrieb allen Abgänger:innen eine befristete Anstellung anbietet. 22.4% geben als Grund eine anstehende Weiterbildung oder ein künftiges Studium an. 12.8% schliessen aufgrund der Rekrutenschule (RS) oder des Zivildienstes einen befristeten Vertrag ab. 12.4% der Abgänger:innen können in ihrem Betrieb eine Stellvertretung machen und entscheiden sich deshalb für eine befristete Anstellung. 17.9% geben an, dass sie keine unbefristete Stelle gefunden haben. Dieser Wert ist im Vergleich zur Juli-Umfrage mit 13% etwas gestiegen. Zieht man den Vergleich zum Vorjahr, als dieser Wert stark angestiegen war und ein Viertel aller Befragten mit befristeten Stellen keine unbefristete Stelle gefunden haben, kann hingegen eine Beruhigung auf dem Arbeitsmarkt festgestellt werden.

In den Vorjahren wurde ein Trend festgestellt, wonach immer weniger Absolvent:innen Vollzeit erwerbstätig sind. 2021 arbeiten im Juli etwas mehr Personen als im Vorjahr Vollzeit, nämlich ungefähr drei Viertel der Erwerbstätigen.⁵ Dies sind jedoch etwas weniger als 2019, was unter der Prämisse, dass im Jahr 2020 aufgrund der Pandemie kurzfristig besonders viele atypische Arbeitsverhältnisse entstanden sind, den in den vergangenen Jahren festgestellten Langzeittrend bestätigt. 2021 arbeitet folglich ungefähr jede:r Fünfte in einem Teilzeitpensum von 50 - 89% und 4.5% arbeiten weniger als 50%. Kaum jemand ist in einem unregelmässigen Pensum angestellt oder arbeitet auf Abruf (0.4%).

Von den Abgänger:innen in Teilzeitstellen geben im Juli und November etwas mehr als ein Fünftel an, lieber Vollzeit arbeiten zu wollen. Auf die Frage nach den Gründen für die Teilzeitarbeit wurden unterschiedliche Aspekte erwähnt: Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden, welche angegeben haben in Teilzeit zu arbeiten (67.1%), arbeitet wie in Abbildung 3 ersichtlich in Teilzeit, um neben der Arbeit eine Weiterbildung zu absolvieren. 12.6% gaben als Grund für ihr Teilzeitpensum den Wunsch nach mehr Freizeit an. 8.7% gaben an, dass sie keine Vollzeitstelle gefunden haben.

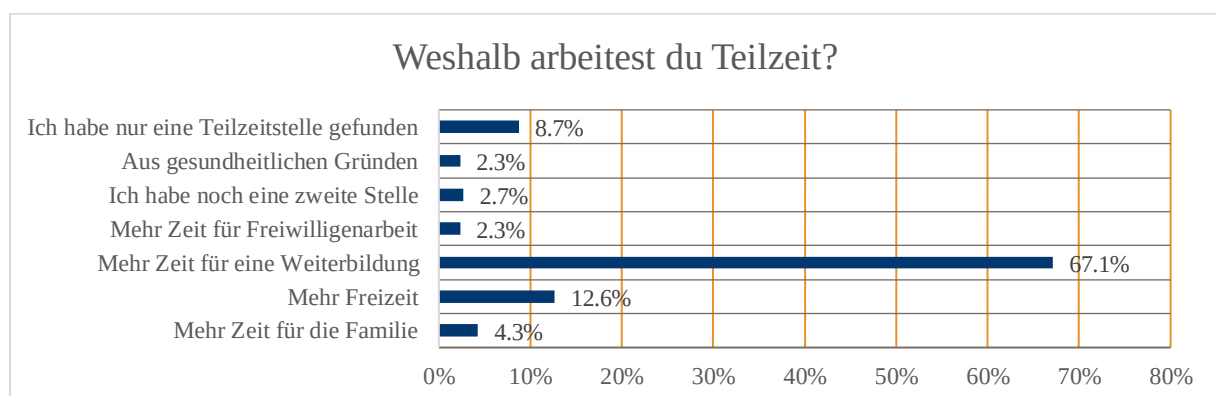


Abbildung 3: Gründe für Teilzeitstelle

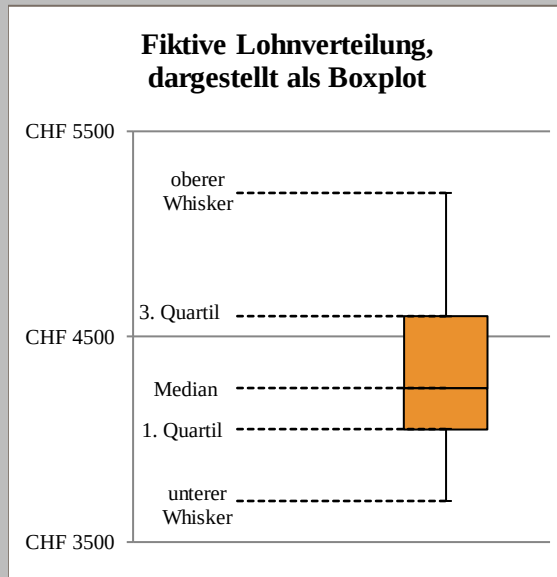
Gefragt nach den Ferientagen bei der neuen Arbeitsstelle haben knapp zwei Drittel angegeben, zwischen 25 und 27 Tage Ferien pro Kalenderjahr zu erhalten. Etwa ein Viertel erhält weniger als diese rund fünf Wochen und nur fast jede:r Zehnte erhält mehr. Für Jugendliche bis zum 20. Lebensjahr besteht ein Ferienanspruch von fünf Wochen (OR Art. 345a Abs. 3).

⁵ In der Novemberumfrage wurde das gleiche Verhältnis zwischen Voll- und Teilzeitstellen ausgewiesen.

2.2.2 Lohn

Jedes Jahr veröffentlicht der Kaufmännische Verband Lohnempfehlungen für Angestellte im kaufmännischen Bereich. In folgendem Abschnitt werden die Einstiegsgehälter der Lehrabgänger:innen genauer diskutiert und mittels Boxplot-Diagramm dargestellt.

Exkurs: Interpretation von Boxplots



Um die Verteilung der Löhne darzustellen, werden sogenannte Boxplots verwendet. Die orange Box zeigt den Bereich, in welchem die mittleren 50% aller Löhne liegen. Das 1. Quartil entspricht dem 25%-Perzentil und das 3. Quartil dem 75%-Perzentil. Sie begrenzen jeweils die Box. Der als waagrechte Linie in der Box gekennzeichnete Medianwert markiert exakt die Mitte aller Daten. Eine Hälfte der Löhne liegt über diesem Wert, die andere Hälfte darunter. Die Whisker oben und unten stellen die Bereiche für die obersten und untersten 25% der Datenwerte ausschliesslich der Ausreisser dar. Der prozentuale Anteil des Perzentils gibt jeweils den Wert an, unter dem sich der jeweilige Anteil der Löhne befindet. Der restliche Anteil liegt darüber. Sofern die Werte mehr als 1.5 Boxlängen vom 25%-Perzentil bzw. 75%-Perzentil entfernt liegen, gelten sie als Ausreisser.

Wie in den Vorjahren unterscheiden sich die Einkommen nach der Ausbildung zwischen der Befragung im Juli unmittelbar nach dem Abschluss der Grundbildung kaum von der Situation vier Monate später im November. Der Median-Jahreslohn liegt im Juli 2021 bei CHF 55 900 und im November bei CHF 55 996. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Medianlohn im November wieder leicht angestiegen (2020: Juli und November CHF 55 900). In den letzten Jahren konnte ein stetiger Anstieg des Medianlohns verzeichnet werden. Nachdem dieser Trend im Ausnahmejahr 2020 stagnierte, wurde er 2021 wieder fortgesetzt. Der empfohlene Mindestlohn des kaufmännischen Verbandes für Berufseinsteiger:innen liegt bei CHF 52 000. In 14.3% der Fälle wird diese Empfehlung unterschritten. Im Vergleich zu den letzten Jahren weist dieser Wert eine hohe Stabilität auf (2019: 14.6%, 2020: 14.1%).

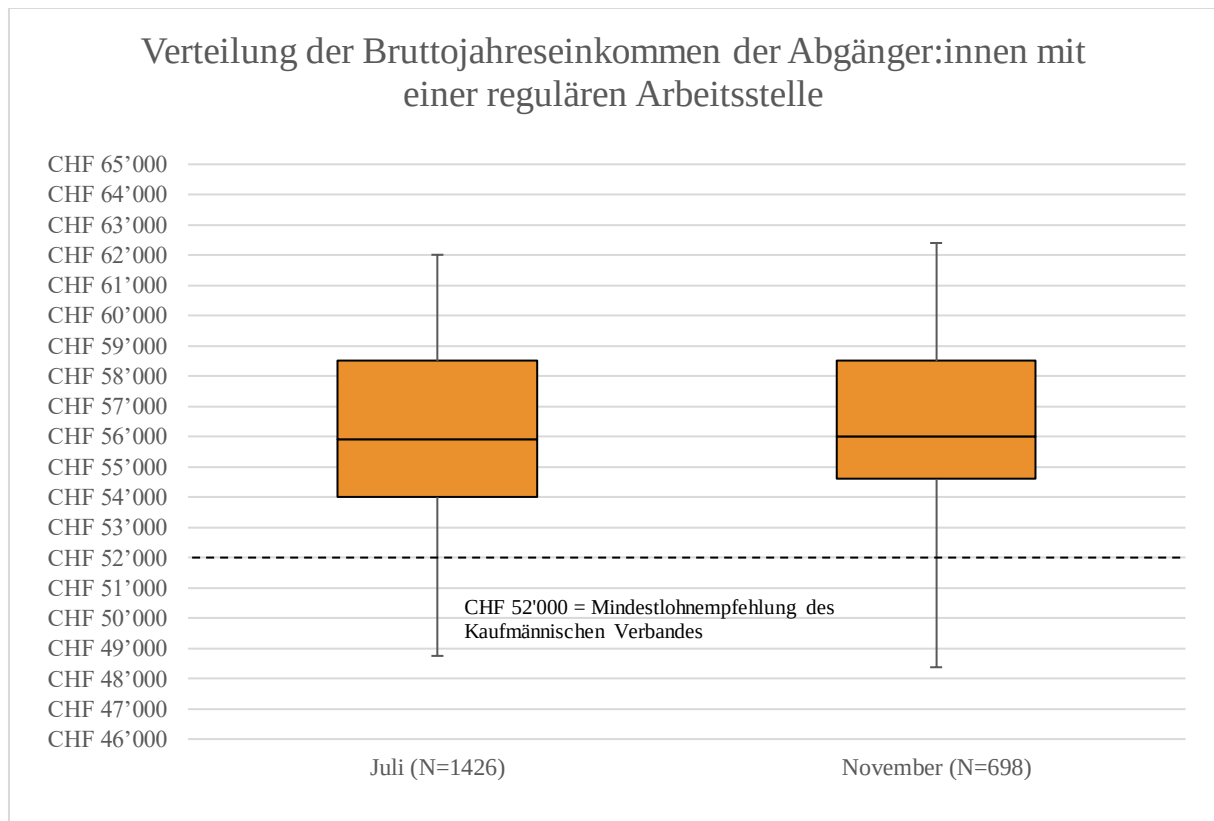


Abbildung 4: Lohn reguläre Arbeitsstellen

Die Hälfte der Teilnehmenden schätzt die Höhe ihres Lohns als "gerade richtig" ein. Etwa ein Drittel erachtet den Lohn der neuen Stelle als eher tief. Bei der Frage danach, wie die Löhne festgelegt worden sind, wurde mit Abstand am häufigsten angegeben, dass der Lohn vom Arbeitgeber vorgegeben wurde. Oft scheint unklar zu sein, wie dieser zustande kommt. Absolvent:innen, welche Gründe für die Höhe des festgelegten Lohnes nennen konnten, gaben dabei an, dass der Lohn am häufigsten von den Aufgaben, die übernommen werden, vom Ausbildungsprofil, welches absolviert wurde oder auch von früheren Arbeitserfahrungen und guten Leistungen während der Lehre abhängig sei. Nur etwa jede:r Zehnte gibt an, den Lohn mit dem Arbeitgeber ausgehandelt zu haben.

2.2.3 Wahrnehmung der Stelle

Allgemein zeigen die Berufseinsteiger:innen eine hohe Zufriedenheit mit ihrer aktuellen Stelle. So gibt eine grosse Mehrheit an, die in der Ausbildung erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen in ihre aktuelle Stelle einbringen zu können und sich inhaltlich gefordert zu fühlen. Ebenfalls geben die meisten Befragten an, als vollwertiges Teammitglied behandelt zu werden und mit den Arbeitszeiten und der Anzahl Ferientage zufrieden zu sein. Auch die Entwicklungs- und Karrieremöglichkeiten werden als eher positiv eingeschätzt. Über zwei Drittel können sich vorstellen länger im Betrieb zu bleiben. Die Tätigkeiten werden von der grossen Mehrheit als erfüllend wahrgenommen.

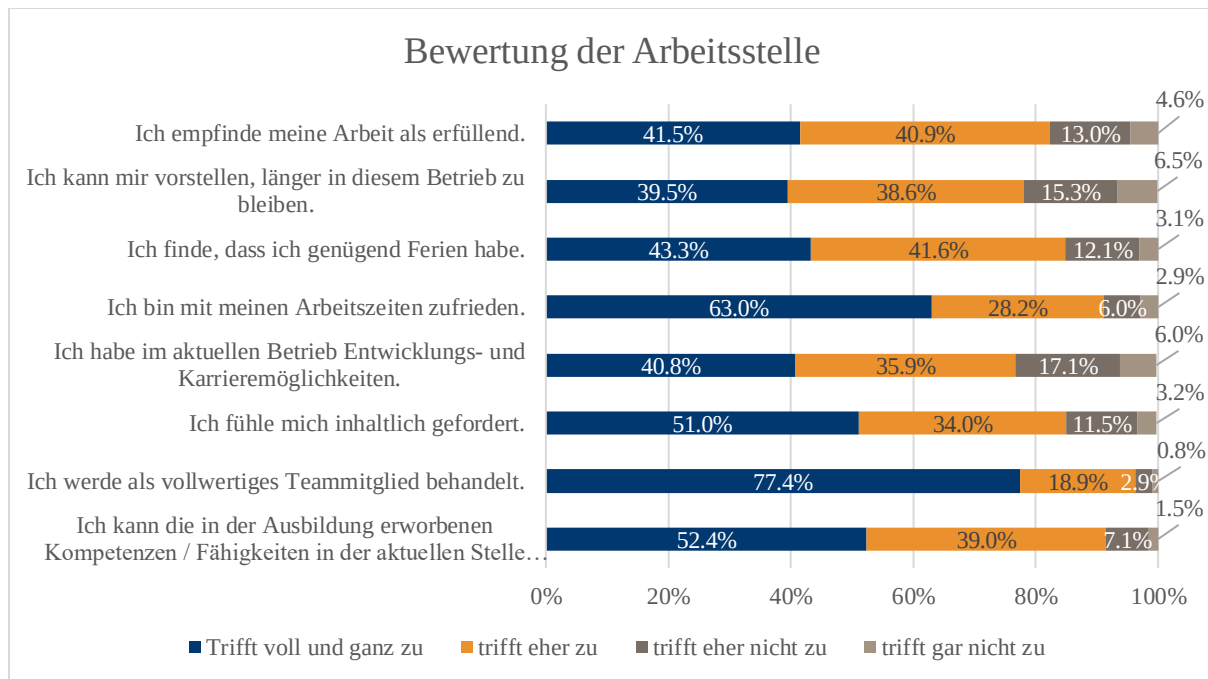


Abbildung 5: Bewertung der aktuellen Arbeitsstelle

2.3 Praktikum

Ein geringer Anteil an Lernenden absolviert nach dem QV ein Praktikum: In der Novemberumfrage waren dies 2.5% der Befragten. Nach einem Anstieg im Jahr 2020 setzt sich im aktuellen Jahr der langfristige Trend fort, dass die Anzahl an Personen, die ein Praktikum nach der Lehre absolvieren, sinkt. Allgemein werden Praktika aus unterschiedlichen Gründen absolviert. So wird diese Option beispielsweise bei einem Branchen- oder Fachbereichswechsel genutzt.

Die Ergebnisse der diesjährigen Umfrage ergaben, dass 27% der Praktikant:innen ein Praktikum in einem neuen nicht-kaufmännischen Berufsfeld und 11.5% in einer anderen kaufmännischen Branche absolvieren. Der Grossteil der Lehrabgänger:innen, welche ein Praktikum beginnt (61.5%), absolviert dies hingegen in der gleichen kaufmännischen Branche, in welcher bereits die Grundbildung absolviert wurde. Der kaufmännische Verband erachtet Praktika nach der abgeschlossenen beruflichen Grundbildung nur bei einem Branchen- oder Berufswechsel als sinnvoll. Ausgenommen sind dabei diejenigen Lehrabgänger:innen, die das Praktikum noch als Teil ihrer obligatorischen Ausbildung an einer Handels- oder Wirtschaftsmittelschule absolvieren.⁶ Wenn allerdings ein Praktikum nach dem QV innerhalb derjenigen Branche absolviert werden muss, in der die Lehrabgänger:innen bereits ihre Ausbildung absolviert haben, deutet dies auf eine Prekariesierungstendenz hin. Denn Praktika sollten in jedem Fall einen Ausbildungsanteil beinhalten, was – sofern die Grundbildung bereits in derselben Branche absolviert wurde – für diese Fälle nicht gegeben ist.⁷

Gefragt nach den Gründen für das Praktikum geben knapp die Hälfte an, dass sie Berufserfahrung sammeln möchten. Zudem wird in vielen Fällen das Praktikum absolviert, weil es Voraussetzung für eine weiterführende Ausbildung ist. Als weiteren häufigen Grund geben im November viele Befragte an, das Praktikum als Überbrückung bis zum Antritt einer anderen Stelle zu nutzen.

Danach gefragt, wie sie ihr Praktikum wahrnehmen, geben die meisten Befragten an, dass sie die auszuübenden Tätigkeiten bereits in der kaufmännischen Grundbildung erlernt haben. Trotzdem stimmen im November knapp 90% der Praktikant:innen der Aussage "Das Praktikum hat einen Ausbildungscharakter, ich lerne viel" voll oder eher zu. 84% sind zudem eher oder voll der Auffassung, dass sich die Betreuungsperson genügend Zeit für sie nimmt. Nur wenige geben an, dass sie eher anspruchslose Tätigkeiten ausüben und sich oft langweilen.

⁶ Diese werden allerdings in dieser Umfrage nicht berücksichtigt, da sie die Grundbildung noch nicht abgeschlossen haben.

⁷ Da jedoch nur 2.5% der Befragten nach dem QV ein Praktikum absolvieren, erscheint diese Prekariesierungstendenz nicht besonders schwerwiegend. Es gilt sie jedoch in den kommenden Jahren zu beobachten.

Das Praktikum dauert bei knapp der Hälfte der Praktikant:innen 10 - 12 Monate. Knapp 19% absolvieren ein Praktikum von 4 - 6 Monaten oder 1 - 3 Monaten. Ein relativ langes Praktikum gerade nach dem QV kann ebenfalls auf eine Präkarisierungstendenz hindeuten.

Der Medianlohn während dem Praktikum beträgt im November 2000 Franken pro Monat.

2.4 Weiterbildung

Im November 2021 geben 21.7% aller Lehrabgänger:innen an, zu diesem Zeitpunkt bereits eine Weiterbildung begonnen zu haben. Knapp ein Viertel plant im darauffolgenden Jahr eine Weiterbildung zu beginnen. 38% geben an, irgendwann in der Zukunft eine Weiterbildung machen zu wollen. Somit möchten sich insgesamt etwa 90% der Abgänger:innen in der Zukunft weiterbilden.

Von den Umfrageteilnehmenden, welche bereits eine Weiterbildung absolvieren, besucht knapp die Hälfte die Berufsmaturitätsschule (BM2). Die BM2 bleibt somit wie bereits in den vergangenen Jahren die beliebteste erste Anschlusslösung im Bereich der Weiterbildungen. Knapp ein Viertel besucht eine Weiterbildung an einer Fachhochschule, jede:r Zehnte absolviert die Passerelle / Gymnasiale Maturität und etwas über 10% einen Zertifikatskurs oder -ausbildung.⁸ Gefragt nach den Gründen für die Aus- oder Weiterbildung werden am häufigsten bessere Karrierechancen genannt. Auch die Hoffnung auf einen zukünftig höheren Lohn oder der Grund, dass die Weiterbildung eine Voraussetzung für den Traumberuf sei, werden genannt. Viele Lehrabgänger:innen absolvieren die Weiterbildung primär aus Interesse und geben zudem an, sich weiterbilden zu wollen, da dies heute als sehr wichtig angesehen wird. Erfreulich ist, dass nur wenige die Weiterbildung aus dem Grund absolvieren, da sie sonst ohne Anschlusslösung dagestanden wären, oder weil dies vom Arbeitgeber verlangt wird. Es müssen somit nur wenige ihre Pläne anpassen, weil sie keine passende Stelle gefunden haben.

52.8% absolvieren ihre Weiterbildung berufsbegleitend, 47.2% absolvieren sie Vollzeit. Es gibt verschiedenen Gründe warum sich die Teilnehmenden für eine berufsbegleitende Ausbildung entschieden haben. Am häufigsten wird der Aussage "Ich bin auf den Lohn aus meiner beruflichen Tätigkeit angewiesen" zugestimmt, gefolgt von dem Wunsch, das Gelernte sofort in die Praxis umsetzen zu können. Weitere eher häufig angegebene Gründe sind die fehlende Motivation für eine Vollzeitausbildung und die Unterstützung des Arbeitgebers bei der berufsbegleitenden Ausbildung. Lehrabgänger:innen, welche eine Vollzeitweiterbildung absolvieren, geben am häufigsten an, sich dafür entschieden zu haben, weil die Ausbildung so weniger lange dauert. Ebenfalls häufig wird der Aussage "Ich konzentriere mich lieber voll und ganz auf die Ausbildung" zugestimmt.

2.5 Stellensuche

Im Jahr 2020 hatte der Anteil der Personen auf Stellensuche im Vergleich zu den Vorjahren an beiden Befragungszeitpunkten deutlich zugenommen: 21% im Juli und 9.1% im November gaben jeweils an, noch auf Stellensuche zu sein (Zunahme um 4.1% bzw. 2.8%). Diese Zunahme wurde mit den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie erklärt.

Die Daten der Umfrage des Jahres 2021 zeigen, dass sich die Situation auf dem Stellenmarkt für die Lehrabgänger:innen im Vergleich zu 2020 stark verbessert hat. So befinden sich im November 2021 mit 4.2% rund 5% weniger Lehrabgänger:innen auf Stellensuche als 2020. Dieser Wert hat sich auch im Vergleich zur Juliumfrage 2021 deutlich verbessert: So gaben zu diesem Zeitpunkt noch 14.8% der Lehrabgänger:innen an, auf Stellensuche zu sein. Vergleicht man den Novemberwert mit den Vorjahren vor 2020, so kann eine leicht verbesserte Situation für die Lehrabgänger:innen fürs Jahr 2021 festgestellt werden. Der Wert der Lehrabgänger:innen auf Stellensuche lag in den letzten Jahren nämlich üblicherweise zwischen 6% und 7% (vgl. Abbildung 1). Knapp zwei Drittel der Teilnehmenden auf Stellensuche gaben an, sich beim RAV angemeldet zu haben.

42% der Abgänger:innen geben an, für ihre erste Stelle nach dem Abschluss keine Bewerbungen verfasst zu haben. Wie auch in den letzten Jahren liegt die Vermutung nahe, dass dies durch den hohen Anteil

⁸ Eine Weiterbildung an der Fachhochschule setzt eine Berufsmatur (Fachmatur) voraus und kann somit nur direkt im Anschluss besucht werden, wenn die Berufsmatur während der Grundbildung integriert war (BM1). Für viele andere Weiterbildungen ist eine gewisse Zeit an Arbeitserfahrung nötig. Dies erklärt teilweise, weshalb diese Anschlusslösungen eher weniger oft gewählt werden.

an Lehrabgänger:innen, welche nach der beruflichen Grundbildung weiterhin beim Lehr-/Praktikumsbetrieb beschäftigt bleiben, erklärt werden kann. Die Abgänger:innen, welche im November über eine reguläre Arbeitsstelle oder einen Praktikumsplatz verfügen und sich dafür bewerben mussten, haben ungefähr vier Bewerbungen verfasst (Median). Am häufigsten kam es dabei vor, dass nur eine Bewerbung verschickt werden musste. Dies war bei 87 von 384 Antworten der Fall. Bei den Lehrabgänger:innen, welche im November noch auf Stellensuche waren, lag der Median bei 30 verfassten Bewerbungen. Diese Ergebnisse decken sich mit den Zahlen aus dem Jahr 2019 und sind im Vergleich zum Vorjahr 2020, als die Zahlen auf acht respektive 37.5 Bewerbungen angestiegen sind, wieder gesunken.

Gefragt nach den Gründen für Absagen, wird der Aussage "zu wenige Berufserfahrung" von denjenigen Lehrabgänger:innen, welche noch auf Stellensuche sind, am häufigsten zugestimmt. Dass die Stelle durch eine:n andere:n (passender:e) Bewerber:in besetzt wurde, wird ebenfalls häufig als Grund für eine Absage angegeben. Fast ein Drittel gibt an, die Absage wegen fehlenden Zusatzkenntnissen oder Weiterbildungen erhalten zu haben. Etwa gleich viele erhielten für die Absage keine Begründung. Ungefähr einem Viertel wurde mitgeteilt, dass er oder sie "zu jung" sei. Nur wenige erhalten eine Absage aufgrund von mangelnden Sprachkenntnissen oder schlechten Schulnoten.

Bei einer neuen Stelle legen die Lehrabgänger:innen grossen Wert auf das Arbeitsklima und die Arbeitskolleg:innen. Auch die Vereinbarkeit der Stelle mit einer Weiterbildung, Familie oder Freizeit ist für viele sehr wichtig. Diese beiden Aspekte konnten bereits im Vorjahr als die wichtigsten identifiziert werden. Zudem stehen die Möglichkeit, interessante Tätigkeiten ausüben zu können und die Entwicklungs- und Karrieremöglichkeiten für viele eher oben auf der Liste.

3 Rückblick auf die kaufmännische Grundbildung

In folgendem Kapitel wird wiedergegeben, wie die Teilnehmenden ihre kaufmännische Grundbildung wahrgenommen haben. Dabei wird sowohl auf die Art der Ausbildung eingegangen wie auch auf die Kategorien Profilwahl, Profilwechsel, betrieblich- oder schulisch organisierte Grundbildung. Zusätzlich wurden die Lehrabgänger:innen nach ihrer Wahrnehmung und Einschätzung verschiedener Aspekte der Ausbildung befragt.

3.1 Ausbildungsart und Profilwahl

Etwas mehr als die Hälfte der Teilnehmenden (53.0%) haben ihre kaufmännische Grundbildung im E-Profil abgeschlossen. 29.2% im M-Profil (E-Profil mit Berufsmatur) und 15.8% im B-Profil. 2% haben eine Ausbildung zum/zur Büroassistent:in EBA abgeschlossen.

14.2% der Teilnehmenden haben das Ausbildungsprofil während der Lehre gewechselt. Die restlichen 85.8% blieben über die Dauer der Ausbildung im gleichen Profil. Am häufigsten fanden Wechsel vom E- ins B-Profil (7.4% von allen Teilnehmenden, respektive 52.1% der Teilnehmenden, welche gewechselt haben) und vom M-Profil ins E-Profil (4.1% resp. 29.1%) statt.

86.7% der Teilnehmenden haben die kaufmännische Grundausbildung betrieblich organisiert abgeschlossen 11.4% haben ihre Ausbildung in unterschiedlichen Modellen an einer Handels- oder Wirtschaftsmittelschule absolviert. Lediglich 1.9% der Befragten haben ihre Ausbildung an einer privaten Handelsschule absolviert, auch hier jeweils in unterschiedlichen Modellen. Die Modelle der Handelsschulen unterscheiden sich zwischen einem Modell mit mehreren integrierten Praktika und einem Modell mit einem (oft anschliessenden) Langzeitpraktikum.

Die kaufmännische Grundbildung kann in 21 Branchen absolviert werden. Die Verteilung der Ausbildungsbetriebe auf die unterschiedlichen Branchen zeigt sich wie folgt: Ein Viertel der Befragten gab an die kaufmännische Grundausbildung in der Branche Dienstleistung und Administration (D+A) absolviert zu haben, gefolgt von 15 in der Branche Öffentliche Verwaltung. Die anderen häufig genannten Branchen sind Banken (13%), Handel (8%), Privatversicherung (8%) und Treuhand/Immobilien (7%). Gefolgt von der MEM-Branche mit 5 %. Alle weiteren beschäftigten 1-2% der Befragten. Diese

Verteilung gibt keinen Aufschluss darüber, wie gross die Branchen sind, sondern zeigt lediglich die Verteilung der Befragten auf die Branchen auf.

3.2 Anstellungsbedingungen während der kaufmännischen Grundbildung

In folgendem Abschnitt wird näher auf die Anstellungsbedingungen während der Kaufmännischen Grundbildung eingegangen. Dabei werden die Aspekte Lohn, Ferien oder Überstunden genauer beleuchtet.

3.2.1 Lohn während der Lehre

Das Einkommen der BOG-Absolvent:innen während der Lehre fällt etwas höher aus als in den Vorjahren: Im Jahr 2021 liegt der Medianlohn im ersten Lehrjahr bei CHF 770 pro Monat. Die Lohnempfehlung des Kaufmännischen Verbands beträgt für das erste Lehrjahr ebenfalls CHF 770. Dies zeigt erstens, dass die Hälfte der Lernenden einen Lohn erhält, der höher liegt als die Empfehlung und zweitens, dass der Medianlohn etwas höher als 2020 ausfällt (2020: CHF 750). Dieses festgestellte Muster wiederholt sich fürs zweite Lehrjahr: Dort liegt der Medianlohn bei CHF 980 und trifft somit ebenfalls die Lohnempfehlung des kaufmännischen Verbands. Dies bedeutet wiederum, dass die Hälfte der Löhne höher angesetzt ist als die Empfehlung. Und auch hier liegt der Medianlohn etwas höher als im Vorjahr (2020: CHF 950). Im dritten Lehrjahr fällt der Medianlohn mit CHF 1 400 gleich aus wie im Vorjahr und liegt unter der Empfehlung des Kaufmännischen Verbands (CHF 1 480).

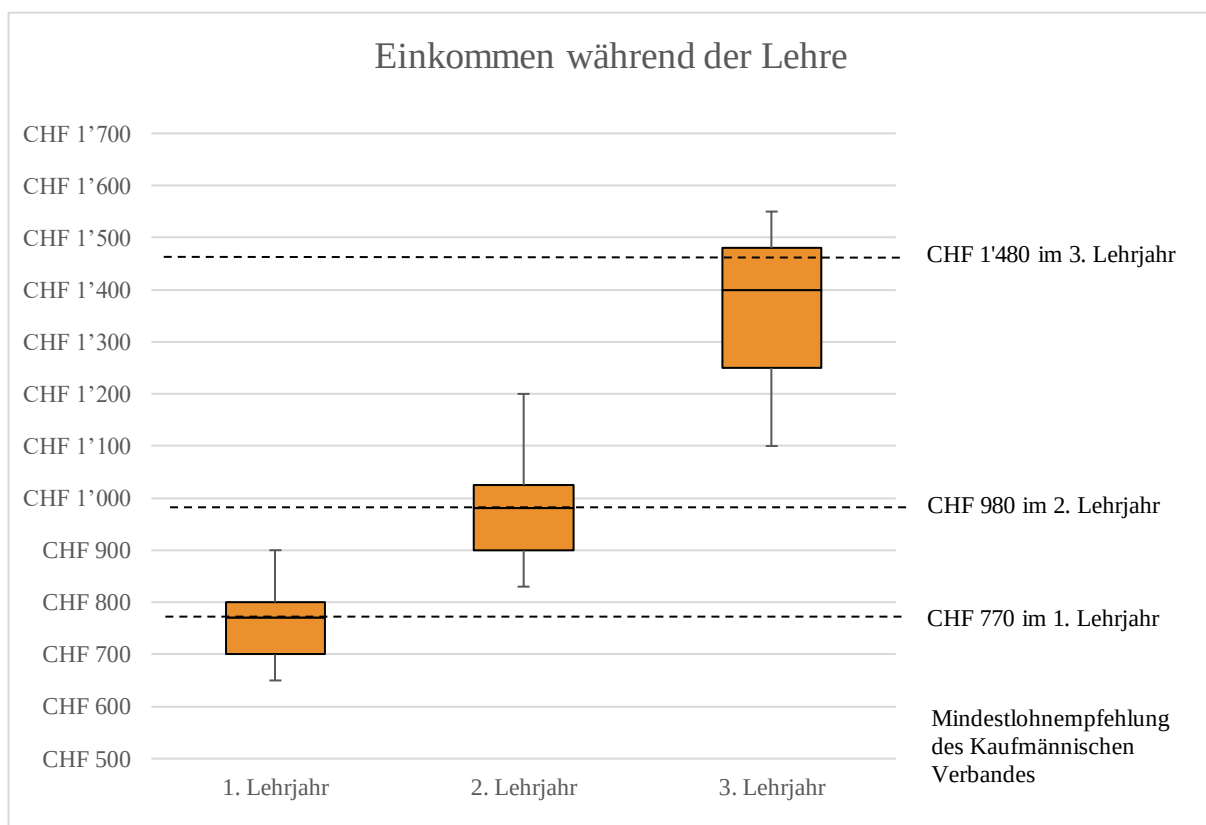


Abbildung 6: Lohn während der Lehre

3.2.2 Überstunden

In etwa zwei Drittel der Lehrverhältnisse der Absolvent:innen waren Überstunden während der Lehre ein Thema. Bei 18.4% der Umfrageteilnehmenden kamen Überstunden mehrmals jährlich, bei 30.9% mehrmals monatlich und bei 14.8% mehrmals wöchentlich vor. Für die meisten stellten die Überstunden jedoch kein Problem dar. 2.2% empfanden diese jedoch als starke Belastung. Etwa ein Fünftel gab an, dass die Überstunden manchmal belastend waren und dass sie es erschwerten, alle Verpflichtungen unter einen Hut zu bringen. Ein Grossteil konnte die Überstunden mit Freizeit kompensieren. Eine Auszahlung der Überstunden scheint dagegen eher selten vorzukommen. Bei 5.3% gab es weder eine

Kompensationsmöglichkeit noch eine Ausgleichsleistung. Diese Erkenntnisse decken sich mit den Zahlen aus dem Vorjahr.

3.2.3 Ferien

Während der Ausbildungszeit haben etwa zwei Drittel der Lernenden fünf Wochen Ferien, etwa 20% konnte sechs Wochen beziehen und weniger als 10% sieben Wochen. Die Anzahl Ferienwochen nimmt gesamthaft über die Lehrzeit leicht ab. Im dritten Lehrjahr stehen 70% der Lernenden fünf Wochen Ferien zu. Diese Verteilung lässt sich zum Teil damit erklären, dass Ferienwochen gesetzlich geregelt sind: So müssen Arbeitnehmende bis zum vollendeten 20. Lebensjahr fünf Wochen Ferien erhalten. Dadurch, dass sich die allermeisten Lernenden in dieser Alterskategorie befinden, kann der hohe Anteil von Lernenden, die fünf Ferienwochen erhalten, erklärt werden (OR Art. 345a Abs. 3).

3.2.4 BYOD

2019 wurden aufgrund der zunehmenden Aktualität des "Bring your own device" (BYOD)-Konzepts passende Erhebungen in diesen Fragebogen integriert. Ein Vergleich der Daten zeigt, dass die Relevanz des Themas jedes Jahr weiter zunimmt. So mussten 2019 noch nur 13.1% der Lehrabgänger:innen ein eigenes Gerät mit in die Schule bringen. 2020 waren es bereits 18.9% und in diesem Jahr stieg die Anzahl weiter auf 23.1% der Teilnehmenden an. Die Kosten für die Beschaffung der elektronischen Geräte mussten die Schüler:innen in 65% der Fälle selbst tragen. Dies zeigt eine Verbesserung zu den Vorjahren, als noch 71.1% im Jahr 2020 und 77% im Jahr 2019 der Betriebe keinen Kostenbeitrag leisteten. Die übrigen Betriebe beteiligten sich voll oder teils an der Übernahme der Kosten oder stellten den Schüler:innen für die Ausbildungszeit ein Gerät zur Verfügung.

An den allgemeinen Schulmaterialkosten beteiligten sich die Betriebe bei knapp drei Viertel der Teilnehmenden.

3.3 Wahrnehmung des Berufseinstieg

In diesem Abschnitt wird dargestellt, wie gut sich die Lehrabgänger:innen aufgrund ihrer Ausbildung auf ihre Zukunft vorbereitet fühlen. Dabei zeigt sich, dass viele Lehrabgänger:innen den Berufseinstieg als eher schwierig einschätzen: Insgesamt finden 70.3% der Lehrabgänger:innen, dass der Berufseinstieg schwierig oder eher schwierig ist.

Seit 2016 hat der Anteil Lehrabgänger:innen, welche den Berufseinstieg im November als eher oder sehr schwierig einschätzen, kontinuierlich abgenommen. Im Jahr 2020 änderte sich dies und die Anzahl stieg auf 73.2% (Vergleich 2019: 69.7%). In der diesjährigen Umfrage setzte sich der vor der Pandemie festgestellte Trend wieder fort und die Anzahl an Personen, die den Berufseinstieg als schwierig einschätzten, sank mit 64.6% auf ein tieferes Niveau als 2019.

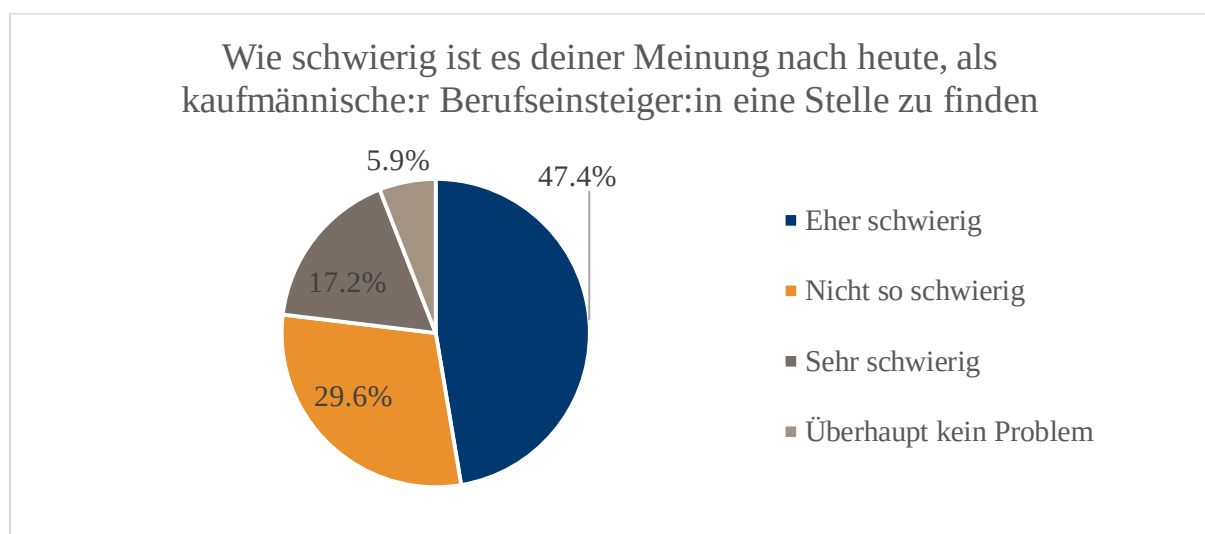


Abbildung 7: Berufseinstieg

Nichtsdestotrotz fühlte sich eine grosse Mehrheit der Lehrabgänger:innen gut auf den Berufseinstieg vorbereitet, was wohl vor allem an der von ihnen als gut eingeschätzten Ausbildungsqualität liegt (siehe 3.4 Einschätzung der Lehrzeit): So geben im Juli 2021 92% der Lehrabgänger:innen an, sich eher gut oder sehr gut auf den Berufseinstieg vorbereitet zu fühlen.

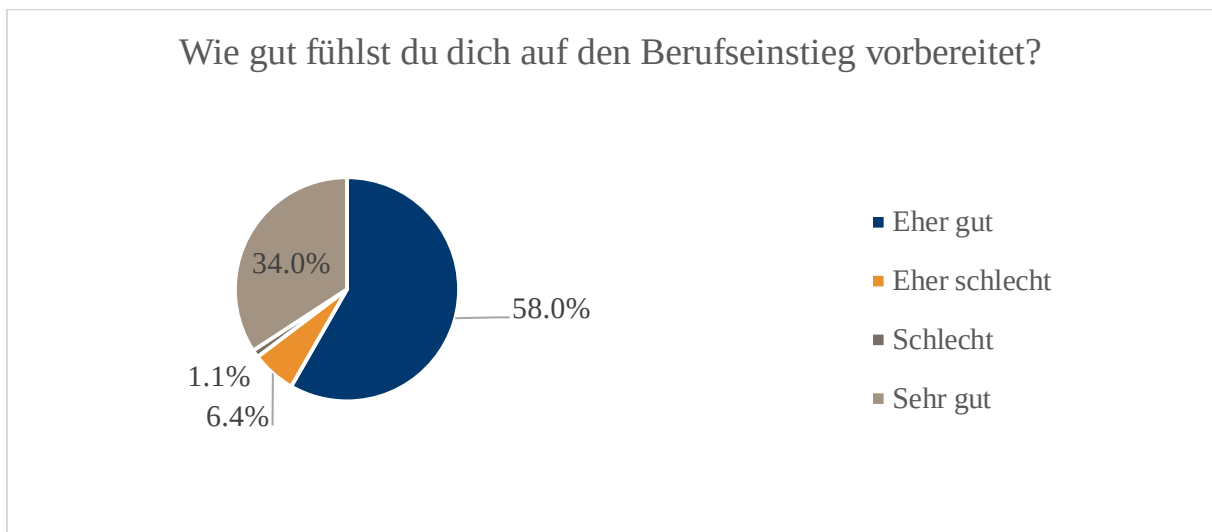


Abbildung 8: Vorbereitung durch Ausbildung

Zudem gaben fast 90% der Befragten an, mit der absolvierten Ausbildung gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu haben. Über 90% stimmen hingegen auch der Aussage zu, dass die Ausbildung eine wichtige Grundlage bildet, aber Weiterbildungen absolviert werden müssen, wenn die guten Aussichten auch für die Zukunft gelten sollen. Etwa 20% der Befragten sehen ihre berufliche Zukunft eher kritisch oder besorgt.

3.3.1 Einfluss von Corona auf Berufseinstieg

2020 wurden die Lehrabgänger:innen zusätzlich danach gefragt, wie stark sie den Einfluss der Covid-19-Pandemie auf die Chancen auf eine erfolgreiche Stellensuche als kaufmännische Berufseinsteiger:innen einschätzen. Im Vergleich zeigt sich, dass die Lehrabgänger:innen wie im Vorjahr auch im Herbst 2021 davon ausgehen, dass die Covid-19-Pandemie einen Einfluss auf den Berufseinstieg hat. Dieser wird allerdings als weniger stark wahrgenommen. So gehen auf einer Skala von eins bis fünf 22.7% von keinem oder einem geringen Einfluss der Pandemie auf einen erfolgreichen Berufseinstieg aus (Auswahl 1 oder 2). Ein Jahr zuvor waren es lediglich 7.3%. Trotzdem wird der Einfluss von der Covid-19-Pandemie auf einen erfolgreichen Berufseinstieg noch von etwa zwei Dritteln als eher stark oder stark eingeschätzt (2020: 62.1%). Als sehr stark schätzen ihn hingegen nur noch 11.3% ein (2020: 30.6%).

3.4 Einschätzung der Lehrzeit

Allgemein zeigt sich wie bereits in den letzten Jahren eine sehr positive Bewertung der eigenen Ausbildungszeit im Betrieb. Sowohl die Art der Aufgaben, das Arbeitsklima, wie auch die Betreuung durch die Berufs- und Praxisbildner:innen werden mehrheitlich (von 80-95%) positiv eingeschätzt. Die Arbeitgeber werden durch die Lernenden als sehr achtsam in Bezug auf die Einhaltung von arbeitsrechtlichen Vorgaben wahrgenommen und der Anteil an Abend- und Sonntagsarbeitszeit wird als sehr angemessen bewertet. Sowohl in der betrieblich wie auch der schulisch organisierten Grundbildung konnten die Lernenden vom Lehr-/Praktikumsbetrieb im Vergleich zu den anderen zwei Lernorten am stärksten profitieren, gefolgt von der Schule. Umfrageteilnehmende, die eine SOG besucht haben, bewerteten die Ausbildung in der Schule noch besser, als ehemalige BOG-Lernende. Danach folgen das Selbststudium und bei den BOG-Lernenden an letzter Stelle die überbetrieblichen Kurse (üK).

3.5 Unterbruch

4.2% der Teilnehmenden erlebten während ihrer kaufmännischen Grundbildung einen Unterbruch. Im Vergleich zu den Vorjahren ist diese Zahl leicht zurück gegangen (2020: 5.2% / 2019: 5.1%). 2.9% davon konnten ihre Ausbildung innert drei Monaten fortsetzen, bei 1.3% dauerte der Unterbruch länger. Als häufigster Grund für den Unterbruch wurden Schwierigkeiten mit den Chef:innen oder Berufs- und/oder Praxisbildner:innen angegeben. Weitere Gründe, die häufiger genannt werden, sind Schwierigkeiten mit anderen Mitarbeiter:innen, nicht erfüllte Erwartungen in Bezug auf die Ausbildung sowie gesundheitliche und strukturelle Probleme. Ungenügende Leistungen und private Probleme werden eher selten als Ursache für den Unterbruch genannt.

4 Schwerpunktthema Psychische Gesundheit

Im Zusammenhang mit den aufgrund der Covid-19-Pandemie verordneten Massnahmen und deren Auswirkungen wurde das Thema der psychischen Gesundheit von Jugendlichen gesellschaftlich breit diskutiert. Der Schwerpunkt der zweiten Umfrage widmet sich deshalb diesem Themenbereich.

Die Covid-19-Pandemie und die damit einhergehenden Massnahmen und Einschränkungen haben in vielen Bereichen bereits bestehende Schwierigkeiten verstärkt. Allgemein haben Stress und psychische Belastungen im Jahr 2020 zugenommen (Swiss corona stress study). So gaben in der ersten Jahreshälfte bei einer repräsentativen Studie zur psychischen Gesundheit der Schweizer Bevölkerung rund 40% der Befragten an, dass sich die Corona-Pandemie negativ auf ihre Stimmungslage ausgewirkt hat (Pro Juventute 2021a). Bei den 16 - 24-Jährigen sind es sogar 55% (ebd.). Gerade Jugendliche (und Kinder) sind somit besonders stark gefordert (ebd.).

Die Altersgruppe der 14 – 24-jährigen war am häufigsten aufgrund von Sorgen um die Zukunft und verstärktem Leistungsdruck in der Schule belastet (Swiss corona stress study). Aber auch weitere Faktoren, wie Konflikte im familiären Umfeld und Freundeskreis spielen eine Rolle, weshalb Jugendliche besonders unter der Covid-19-Pandemie litten. Insgesamt hatte die Covid-19-Pandemie einen starken Einfluss auf den Alltag der Jugendlichen. So mussten sie teilweise die Schule im Fernunterricht absolvieren und Hobbys und Freizeitaktivitäten sind regelmässig und über längere Zeit ausgefallen (ebd.). Dadurch fiel für viele Jugendliche ein Teil der alltäglichen sozialen Interaktionen weg. Gerade diese sozialen Kontakte können aber bei Schwierigkeiten besonders wichtig sein (copsy Studie). Viele Lernende in der KV-Branche arbeiteten zudem noch im Homeoffice, wodurch auch der Kontakt zu Mitarbeitenden und Mitlernenden reduziert wurde. Dies kann ein subjektives Überforderungs- und Stressgefühl verstärken, wie auch Zahlen von Pro Juventute (Pro Juventute 2021a) zeigen. So beziehen sich dortige Anfragen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen rund um das Thema Beruf 2021 am häufigsten auf das Thema Überforderung und Stress. Aber auch Beratungen zu Themen wie "depressive Stimmung" und "sich Sorgen machen um Freund:innen" haben stark zugenommen (Pro Juventute 2021b).

Diese Herausforderungen treffen nicht alle Menschen gleich. Es zeigte sich, dass die Auswirkungen der Pandemie bestehende gesellschaftliche Ungleichheiten und Risikofaktoren verstärken (projuventute). So sind nicht alle gleich stark von den gesellschaftlichen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie betroffen, respektive haben unterschiedliche Ressourcen für den Umgang mit dieser herausfordernden Situation (copsy studie). Jugendliche sind oftmals stärker betroffen, da sie in ihrem Lebenslauf weniger Erfahrungen im Umgang mit schwierigen Situationen sammeln konnten als andere Altersgruppen. Jugendliche und junge Erwachsene befinden sich zudem in einer Transformationsphase. Dazu gehören soziale Meilensteine wie u.a. das Erreichen der Volljährigkeit, das Abschliessen der Grundbildung, die ersten Ferien ohne die Eltern sowie das selbständige Besuchen von Veranstaltungen und Feiern. Viele dieser Ereignisse fanden gar nicht, eingeschränkt oder nur vor dem Bildschirm statt. Somit mussten die Jugendlichen auf wichtige Erfahrungen verzichten (Projuventute 2021b / Schweizer Jugend in der Pandemie 2021).

4.1 Ergebnisse

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass die Mehrheit der Befragten trotz der besonderen Umstände grundsätzlich zufrieden sind mit ihrer Ausbildung, den Zukunftsaussichten und der aktuellen Situation. Auch in Bezug auf das allgemeine Wohlbefinden kann aufgrund der Befragung eine verhalten positive Bilanz gezogen werden. So gaben über zwei Drittel (69%) an, ihr allgemeines Wohlbefinden sei gut (49.6%) oder sogar sehr gut (19.4%) und fast ein Viertel sprach zumindest von einem mittelmässigen Wohlbefinden. Lediglich 7.5% gaben an, sich eher nicht so gut (5.7%) oder nicht gut (1.8%) zu fühlen.

Ein ähnliches Resultat zeigt sich bei der Frage, ob den Lehrabgänger:innen ihre berufliche und/oder private Zukunft Sorgen bereitet: Dabei gaben zwei Drittel an, sich keine Sorgen zu machen, während ein Drittel die Zukunft beunruhigt. Gefragt danach, worin diese Sorgen bestehen, kann anhand gruppierter Antworten aufgezeigt werden, welche Aspekte besonders oft belastend sind. So machen sich die Teilnehmenden vermehrt darum Sorgen, keine Stelle zu finden und aufgrund dessen arbeitslos zu werden, oder aber keine Stelle zu finden, die sie erfüllt und ihren Erwartungen entspricht. Viele sind auch verunsichert dadurch, dass sie nicht wissen, was sie in der Zukunft machen möchten und wohin ihr beruflicher und privater Weg führen soll, bzw. wie sie bei den vielen Optionen den Überblick behalten und eine Entscheidung treffen sollen. Weiter sorgen auch die Angst, die Prüfungen, das Studium oder die geplante Weiterbildung nicht zu bestehen, aber auch finanzielle Aspekte wie das Finanzieren der Weiterbildung oder einen gewissen Lohn in der Zukunft zu erreichen. Andere machen sich allgemein Sorgen um gesellschaftliche Aspekte wie die Digitalisierung, den Klimawandel, oder die aktuelle Covid-19-Pandemie. Auch private Sorgen innerhalb der Familie oder dem Freundeskreis können belastend sein. Wieder andere stehen allgemein unter Druck und Stress oder fühlen sich überlastet und überfordert.

Etwa 14% geben an, sich nicht über diese oder andere Probleme austauschen zu können, sei dies, weil die passende Ansprechperson fehlt, die befragte Person nicht darüber sprechen kann oder möchte oder aus anderen Gründen. Eine grosse Mehrheit (86%) gibt hingegen an, eine oder mehrere Ansprechpersonen im Umfeld zu haben, an die sie sich mit Sorgen wenden kann. Der Grossteil tauscht sich in diesen Fällen mit Freund:innen, Partner:in oder der Familie aus.

Die Möglichkeit, sich Unterstützung zu holen und sich über Probleme austauschen zu können ist in schwierigen Situationen besonders wichtig. Um genauer ermitteln zu können, in welchen Bereichen die Jugendlichen verstärkt Unterstützung gebraucht hätten, wurde danach nochmals spezifisch gefragt. Knapp 40% gaben an, dass sie während den letzten zwei Jahren keine (weitere) Unterstützung benötigt hatten. Ein Drittel der Teilnehmenden wünschte sich mehr Informationen und Austausch zum Thema psychisches Wohlbefinden, gefolgt von Unterstützung in der Schule (27.3%) und im Betrieb (21.8%). Dabei war es möglich, mehrere Antworten auszuwählen.

Um die aktuelle, aussergewöhnliche Situation zu berücksichtigen, wurden spezifische Fragen zum Empfinden während der Covid-19-Pandemie gestellt. Zwei Drittel geben an, es als negativ erlebt zu haben, dass sie aufgrund der Massnahmen gegen Covid-19 weniger Kontakt zu Freundinnen und Freunden hatten, Hobbies und Freizeitaktivitäten ausgefallen sind, sowie Feste, Konzerte und Grossveranstaltungen abgesagt werden mussten. Dem Fernunterricht stehen die Lehrabgänger:innen mit gemischten Gefühlen gegenüber. So gab jeweils etwas mehr als ein Drittel an, diesen positiv respektive negativ wahrgenommen zu haben und ein Viertel gab an, dies weder positiv noch negativ erlebt zu haben. Dafür könnten möglicherweise auch unterschiedliche soziale Umstände als Erklärung herbeigezogen werden, welche den Fernunterricht erleichtert oder erschwert haben. Fernunterricht kann zudem vor allem auch für Schüler:innen, welche bereits davor Schwierigkeiten hatten dem Schulstoff zu folgen, eine zusätzliche Hürde darstellen. Positiv schätzt knapp die Hälfte den Wegfall des Schul- oder Arbeitswegs ein und knapp zwei Drittel gibt daraus resultierend mehr Zeit mit der Familie als positiven Aspekt an.

Zusammenfassend kann somit gesagt werden, dass sich die meisten Lehrabgänger:innen trotz der erschwerten Situation gut geschlagen haben, sie grundsätzlich zufrieden mit den Zukunftsaussichten und der Ausbildung sind und es ihnen allgemein gut geht. Wichtig ist nichtsdestotrotz, diejenigen Lehrabgänger:innen ernst zu nehmen, die sich nicht über ihre Ängste und Sorgen austauschen können und die sich mehr Informationen und Austausch zu psychischer Gesundheit gewünscht hätten. In diesem

Bereich müssen deshalb vermehrt niederschwellige Angebote und Informationen zugänglich gemacht werden.

5 *Fazit*

Nach einem aufgrund der Covid-19-Pandemie und den damit einhergehenden Folgen schwierigen Jahr 2020 konnte mit der vorliegenden Umfrage eine verbesserte Situation in Bezug auf die allgemeine Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation der Lehrabgänger:innen festgestellt werden. Zusätzlich kann trotz der aussergewöhnlichen Umstände eine positive Bilanz hinsichtlich des individuellen Wohlergehens der Lehrabgänger:innen gezogen werden.

2021 sind nach dem Abschluss der kaufmännischen Grundbildung mehr Absolvent:innen erwerbstätig als im Vorjahr. Auch die Anzahl Lehrabgänger:innen, welche sich im November noch auf Stellensuche befinden, ist nach dem Anstieg im Jahr 2020 wieder gesunken und liegt bei 4.2%. Zudem sind die Arbeitsstellen der Lehrabgänger:innen öfters unbefristet und es gibt mehr Vollzeitstellen als im Vorjahr. Auch positiv zu werten ist, dass der Medianlohn der Anschlussstellen nach der Lehre leicht auf CHF 55'996 ansteigt.

Die Anschlussstelle nach der Lehre wird von einer grossen Mehrheit als sehr positiv wahrgenommen. Etwa 90% der Teilnehmenden geben an, eine Weiterbildung absolvieren zu wollen. Das Konzept des lebenslangen Lernens spielt für diese Generation von Lehrabgänger:innen somit nach wie vor eine wichtige Rolle. Etwas weniger als 30% absolvieren bereits zum Zeitpunkt der Befragung eine Weiterbildung, wobei am häufigsten die Berufsmatur (BM2) besucht wird.

Die Jugendlichen fühlen sich mit ihrer Grundausbildung gut auf zukünftige Arbeitsstellen vorbereitet. Trotzdem wird der Berufseinstieg als eher schwierig eingeschätzt. Der Einfluss der Corona-Pandemie auf die Stellensuche wird immer noch wahrgenommen, allerdings wird ihm eine geringere Bedeutung zugemessen als noch im Vorjahr.

Ihre Ausbildung bewerten die Lehrabgänger:innen rückblickend mehrheitlich positiv. Sowohl die Art der Aufgaben, das Arbeitsklima, wie auch die Betreuung durch die Berufs- und Praxisbildner:innen im Betrieb werden überwiegend positiv eingeschätzt. Am stärksten profitieren konnten die Teilnehmenden während der Lehre von der Ausbildung im Betrieb gefolgt von der Schule. Mehr Lehrabgänger:innen als in den Vorjahren mussten während ihrer Ausbildungszeit ein eigenes Gerät in die Berufsschule mitbringen. Die Relevanz des "bring your own device" (BYOD)-Konzepts nimmt somit weiter zu. Der Medianlohn im ersten und zweiten Lehrjahr stieg im Gegensatz zu den Vorjahren leicht an.

Die Mehrheit der Jugendlichen hat sich in Bezug auf ihr psychisches Wohlbefinden trotz der schwierigen zwei Jahre während der Corona-Pandemie gut geschlagen. Trotzdem ist es wichtig, diejenigen Jugendlichen ernst zu nehmen, welche von Schwierigkeiten berichtet haben. Denn bei der Frage nach dem Wunsch nach weiterer Unterstützung geben "nur" 40% an, keine zusätzliche Unterstützung zu benötigen. Ein Drittel teilte den Wunsch nach mehr Unterstützung und Information im Bereich der psychischen Gesundheit mit. Diesem Bedürfnis gilt es nachzugehen und in diesem Zusammenhang das psychologische Unterstützungsangebot für Jugendliche auszubauen.

6 Quellen

6.1 Literaturverzeichnis

Bosshard, C., Bütikofer, S., Hermann, M., Krähenbühl, D., Wenger, V. (2021): Die Schweizer Jugend in der Pandemie. Spezialauswertung des SRG-Corona-Monitors im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit. Zürich: Sotomo.

Bundesamt für Statistik (2020). Statistik der beruflichen Grundbildung 2020. Verfügbar unter: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/bildungsabschluesse/sekundarstufe-II/berufliche-grundbildung.assetdetail.16644751.html> (Stand 01.12.2021).

Bundesamt für Statistik (2021a): Schweizerische Arbeitskräfteerhebung im 2. Quartal 2021.

Bundesamt für Statistik (2021b): Schweizerische Arbeitskräfteerhebung im 3. Quartal 2021.

de Quervain, Dominique, et al. "The Swiss Corona Stress Study: November 2021." OSF Preprints, 20 Dez. 2021. Basel.

Kaufmännischer Verband Schweiz (2019) "Rechte und Pflichten". Verfügbar unter: [kfmv.ch](https://www.kfmv.ch).

Kaufmännischer Verband (2017): *Vielfalt Praktikum. Ratgeber zu Anstellung und Lohn*. Zürich: Kaufmännischer Verband.

Konjunkturforschungsstelle KOF (2019). *Heterogeneity in Education and Training. Sixth Release of the KOF Youth Labour Market Index*. Zürich: KOF.

Konjunkturforschungsstelle KOF (2021 Nr.1): Konjunkturanalyse: Prognose 2021 / 2022 Schweizer Wirtschaft erholt sich – Coronavirus bleibt Taktgeber. Nr. 1. Bern: KOF.

Konjunkturforschungsstelle KOF (2021 Nr.3) Konjunkturanalyse: Prognose 2022 / 2023 Erholung der Schweizer Wirtschaft setzt sich fort –Risiken werden vielfältiger. Nr. 3. Bern: KOF.

Konjunkturforschungsstelle KOF (2021 Nr.4): Konjunkturanalyse: Prognose 2022 / 2023 Pandemie bremst konjunkturelle Erholung. Nr. 4. Bern: KOF.

Schweizerisches Obligationen Recht. Artikel 345a 3.

Pro Juventute Schweiz (2021a): PRO JUVENTUTE Corona-Report, Auswirkungen der Covid-19 Pandemie auf Kinder, Jugendliche und ihre Familien in der Schweiz (Februar 2021).

Pro Juventute Schweiz (2021b): PRO JUVENTUTE Corona-Report Update November 2021.

Ravens-Sieberer, U., Erhart, M., Devine, J., Gilbert, M., Reiss, F., Barkmann, C., Siegel, N., Simon, A., Hurrelmann, K., Schlack, R., Hölling, H., Wieler, L.H. & Kaman, A. (2022). *Child and Adolescent Mental Health During the COVID-19 Pandemic: Results of the Three-Wave Longitudinal COPSYS Study*. Verfügbar unter SSRN: <https://ssrn.com/abstract=4024489>.

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI (2021). *Berufsbildung in der Schweiz. Fakten und Zahlen 2021*. Biel: SBFI.

Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung SKBF (2018). *Bildungsbericht Schweiz*. Aarau: SKBF.

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO (2020). *Bericht Jugendarbeitslosigkeit*. Bern: Staatssekretariat für Wirtschaft.

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO (2021) Die Lage auf dem Arbeitsmarkt im November 2021.

Stefanie J. Schmidt, Lara P. Barblan, Irina Lory & Markus A. Landolt (2021) Age-related effects of the COVID-19 pandemic on mental health of children and adolescents, *European Journal of Psychotraumatology*, 12:1. Verfügbar unter: <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/20008198.2021.1901407>.

6.2 *Abbildungsverzeichnis*

Abbildung 1: Anschlusslösungen	4
Abbildung 2: Anschlusslösung nach Ausbildungsart	5
Abbildung 3: Gründe für Teilzeitstelle	6
Abbildung 4: Lohn reguläre Arbeitsstellen	8
Abbildung 5: Bewertung der aktuellen Arbeitsstelle	9
Abbildung 6: Lohn während der Lehre	12
Abbildung 7: Berufseinstieg	13
Abbildung 8: Vorbereitung durch Ausbildung	14

6.3 *Tabellenverzeichnis*

Tabelle 1: Erwerbslosenquote 2018-2021	3
--	---

7 Anhang

7.1 Ausgangslage und Aufgabenstellung

Der Kaufmännische Verband führt seit 2006 zweimal jährlich eine Befragung der Lehrabgänger:innen im kaufmännischen Berufsfeld durch. Die Umfrage generiert wertvolle Daten zur grössten Berufsgruppe der Schweiz. Der Kaufmännische Verband stellt so Akteuren in Berufsbildung, Arbeitswelt und Politik aktuelle Erkenntnisse über das berufliche Orientierungsverhalten und die Zukunftspläne von Lehrabgänger:innen der kaufmännischen Grundbildung zur Verfügung. Zudem dient die Umfrage der Früherkennung von Entwicklungen für Einsteiger:innen in den kaufmännischen Arbeitsmarkt und ermöglicht längerfristige Vergleiche in diesen Feldern.

7.2 Zielgruppe Lehrabgänger:innen

Seit 2006 werden jährlich die Abgänger:innen der betrieblich organisierten kaufmännischen Grundbildung befragt. Im Jahr 2013 wurde in Zusammenarbeit mit dem Projekt "Zukunft HMS/avenir EC" die Umfrage angepasst und die Zielgruppe wurde auf die Handels- und Wirtschaftsmittelschulen ausgeweitet. 2014 folgte die Ergänzung der privaten Handelsschulen. 2021 wurden somit folgende Abgänger:innen befragt:

Betrieblich organisierte Grundbildung (BOG):

- Büroassistent/in EBA
- Kauffrau/mann EFZ (B-Profil)
- Kauffrau/mann EFZ (E-Profil)
- Kauffrau/mann EFZ (E-Profil + BM/M-Profil)

Schulisch organisierte Grundbildung (SOG):

- Kauffrau/mann EFZ via HMS/WMS (ohne Langzeitpraktikum, integriertes Modell 3i/4i)
- Kauffrau/mann EFZ via HMS/WMS (mit Langzeitpraktikum, konzentriertes Modell 3+1)
- Kauffrau/mann EFZ via private Handelsschule (ohne Langzeitpraktikum, integriertes Modell 3i / 4i)
- Kauffrau/mann EFZ via private Handelsschule (mit Langzeitpraktikum, konzentriertes Modell 2+1 / 3+1)

7.3 Methodik

Die Befragung wurde im Juli und im November 2021 komplett online durchgeführt. Seit 2013 wird dafür das Tool "Umfrage Online" verwendet. Die Rekrutierung der Befragten geschieht mithilfe ausgewählter Partner:innen – insbesondere Schulen – welche den Link zur Umfrage an die Schüler:innen weiterleiten. Vor Beginn der ersten Umfrage im Juli wurden deshalb alle kaufmännischen Schulen kontaktiert und um ihre Unterstützung gebeten. Ende Juni wurde der Link zur Online-Umfrage an alle Schulen zum anschliessenden Weiterleiten an die Abgänger:innen zugestellt. Kurz darauf wurden zusätzlich diverse grosse Betriebe sowie die Branchenorganisationen um Mithilfe bei der Verbreitung der Umfrage gebeten, um eine möglichst gesamtschweizerische Abdeckung der Umfrage zu gewährleisten. Im November wurden die Teilnehmenden der Juliumfrage für eine Teilnahme bei der zweiten Umfragerunde angefragt. Um die Teilnehmenden dafür erneut zu kontaktieren, konnten diese in der Juli-Umfrage freiwillig ihre E-Mail-Adresse angeben. Als zusätzliche Motivation zur Teilnahme wurde zu beiden Umfragezeitpunkten ein Wettbewerb ausgeschrieben, an dem die Befragten nach Abschluss des Fragebogens freiwillig teilnehmen konnten.

Die Auswertung der Umfragedaten wurde mit dem Statistikprogramm RStudio durchgeführt. Die in diesem Bericht vorgestellten Untersuchungen sind von rein deskriptiver Natur und können keine Kausalitäten darstellen.

Bei genaueren Rückfragen zu Auswertung oder Vorgehensweise können Sie sich an jugend@kfmv.ch wenden.

7.4 Zeitlicher Ablauf der Erhebung 2021

Ende Mai 2021: Schriftliche Vorinformation der Schulen

23. Juni 2021: Versand des Umfrage-Links an die Schulen. Umfragestart der ersten Erhebungswelle

15. Juli 2021: Versand des Umfrage-Links an die Branchenorganisationen und an grosse Unternehmen

06. August 2021: Ende der ersten Umfragewelle

02. November 2021: Versand des Umfrage-Links und Umfragestart der zweiten Erhebungswelle

06. Dezember 2021: Ende der zweiten Umfragewelle

7.5 Ausbildungs- und Prüfungsbranchen

Liste der 21 Ausbildungs- und Prüfungsbranchen (alphabetisch):

- Automobil-Gewerbe
- Bank
- Bundesverwaltung
- Chemie
- Dienstleistung und Administration
- Handel
- Hotel-Gastro-Tourismus (HGT)
- Bauen und Wohnen
- Internationale Speditionslogistik
- Marketing & Kommunikation
- Maschinen-, Elektro und Metallindustrie (MEM)
- Nahrungsmittel-Industrie
- Notariate Schweiz
- Öffentlicher Verkehr
- Öffentliche Verwaltung
- Privatversicherung
- Reisebüro
- Santésuisse
- Spitäler/Kliniken/Heime
- Transport
- Treuhand/Immobilien